

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Einschickungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 104.

Winnenden, Donnerstag den 5. September

1895.

Winnenden.
Für den blinden **Friedrich Klent**
wird ein
Kosthaus
gesucht. Auskunft erteilt
Armenpfleger Schäfer.

Winnenden.
**Hochzeits-
Einladung.**

Wir beehren uns hiemit, alle
unsere Freunde und Bekannte,
bei denen wir unsere Aufwart-
ung nicht persönlich machen konn-
ten, zu unserer am **Sams-
tag den 7. Sept.** im
Gasthaus **z. Stern** dahier
stattfindenden

Hochzeits-Fest
freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:
Karl Bihlmaier.

Die Braut:
Emilie Hofe Laible.

Der Hochzeitsvater:
Christian Bihlmaier.

Obiger Einladung anschließend
ladet ebenfalls zu zahlreichem
Besuch ergebenst ein

Schlagenhauff
z. Stern.

Winnenden.
Heute **Donnerstag den 5.
Sept., mittags 2 Uhr** verkauft
Unterzeichneter den

Obstertrag

von seinem Baumgut **Ehnenberg**,
wozu Liebhaber auf den Platz einge-
laden werden. **Eugen Haut.**

Winnenden.
Gülle,

das Faß zu **40 Pfg.**, ist zu haben
bei **Wesger Wergenthaler.**

Hertmannsweiler.
Unterzeichneter setzt ein zum zweiten-
mal **12 Wochen** trächtiges

Mutterschwein, 

unter **2 die Wahl**, dem
Verkauf aus. **Ludwig Sauer.**

Winnenden.
Die Stelle eines städtischen
Wagmeisters für kleinere Gegenstände
ist erledigt.
Der Wagmeister hat das nötige Lokal und die Wage selbst zu stellen,
erhält aber dafür die Wagegebühren ganz.
Bewerber wollen sich binnen **8 Tagen** melden.
Den **3. Sept. 1895.** **Stadtschultheißenamt:**
Hiemer.

Winnenden.
Bewerber um die erledigte Stelle eines (dritten)
Leichenfägers
wollen sich binnen acht Tagen melden.
Den **3. Sept. 1895.** **Stadtschultheißenamt:**
Hiemer.

Winnenthal,
R. Heil- und Pfleg-Anstalt.
Am Donnerstag den 5. ds. Mts.,
vormittags **11 1/2 Uhr**
wird
1 Kalb 
im öffentlichen Aufstreich verkauft.
K. Oekonomie-Verwaltung:
Auch.

Schwaithheim.
Dankagung.
Für die bei unserem Ehrentage sowohl von dem wohlh. Pfarramt,
dem wohlh. Schultheißenamt, den verehrl. bürgerl. Kollegien, den Herren
Lehrern, dem Gesangverein, sowie von der sonstigen Einwohnerschaft uns in
so reichem Maße entgegengebrachten ehrenvollen Beweise sagen auf diesem
Wege nochmal ihren verbindlichsten Dank.
Im Namen der Veteranen:
Gottlob Gaier.

Breuningsweiler.
Dankagung.
Für die den Veteranen von 1866 und 1870/71 von den bürgerlichen
Kollegien anlässlich der 25jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan be-
willigte Ehrengabe von **3 Mk** sprechen die Beteiligten den geziemenden Dank aus.

Hanweiler.
Dankagung.
Für die von den bürgerlichen Kollegien zugebachte und empfangene
Ehrengabe von **3 Mk** zum Andenken an die ruhmreichen Tage von 1870/71
sprechen die hies. Veteranen ihren innigsten Dank aus.

Reutlinger Kirchenbau-Lose
Ziehung unwiderruflich am **19. Septbr. 1895**
Hauptgewinne **25,000, 10,000, 5000 Mark** u. s. w.
à **2 Mt.** sind zu haben in der
E. Huf'schen Buchdruckerei, Winnenden.

Lehenberg.
Der Weg von dem Staatswald
von Breuningsweiler in den Komun-
wald ist bis auf weiteres
unfahrbar.
Gemeinderat **Weng.**

Winnenden.
Zu vermieten auf Martini eine
freundliche
Wohnung
mit **3 Zimmern, Küche** etc.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Ein **Zimmermädchen**
wird nach **Stuttgart** gesucht.
Näheres bei **Ernst Sommer,**
Conditor.

Kornthal.
Knecht-Gesuch.
Ein Knecht von **18-20 Jahren**
wird für Haus- und Feldarbeit bis
Mitte September gesucht von
Rembold, Bote.

1 Liter kostet 7 Pf.
Zur leichten und einfachen Her-
stellung von **150 Liter** eines gesunden,
schmackhaften
Haustrunks
(OBSTMOST)
versende ich  für nur
franco **M. 3.25**
(ohne Zucker) meine seit **16 J.**
bewährten **Mostsubstanzen.**
Da viele werthlose Nachahm. existieren,
achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange
überall **Hartmann's Mostsubstanzen.**
P. Hartmann, Apotheker
jetzt **KONSTANZ (BADEN).**

Winnenden: **G. Häufermann;**
Waiblingen: **Woth. Sträßle.**

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile ich
herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie
sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich
hiervon befreit wurde.
Pastor a. D. **Knyte** in Schreiberhan,
(Niesengebirge).

Nur tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte
Lob etc. über seinen **Holländ. Tabak**
hat **B. Becker** in Seesen a. S.
Ein **10 Pfd.-Beutel** fco. **acht Mt.**

Landesnachrichten.

* **Winnenden, 2. Sept.** Am **30. August**
feierte hier die Paulinenpflege unter außerordentlich
zahlreicher Beteiligung ihr Jahresfest. Die Vormittags-
feier begann mit einer Festpredigt des **2. Geistlichen**
der evangel. Gesellschaft in Stuttgart, **Pfr. Dieter.**
Nach derselben hielt der Hauptlehrer der Taubstummen-

anstalt **Rethmüller** eine Kinderlehre mit seinen ältesten
Böglingen, die die guten religiösen Kenntnisse der
taubstummen Kinder, sowie ihre verhältnismäßig deutliche
Ausprache zeigte. Das Schlussgebet sprach der
Vorstand des Ausschusses, **Stadtpf. Volz**, von hier.
Die Nachmittagsfeier wurde durch **Inspr. Faulhaber**
mit dem Vortrag des Jahresberichts eröffnet. Die
3 vereinigten Anstalten zählen **118 Pflinglinge.** Die

Taubstummenanstalt, in die auch schwach begabte taub-
stumme Kinder aufgenommen werden, ist mit ihren
34 Böglingen völlig gefüllt; das Asyl für ältere
Taubstumme beherbergt **30 Anstalten**, das Rettungs-
haus **54 Kinder.** Die Anstalt, die nun auf **72**
Jahre ihrer Wirksamkeit zurückblickt, bedarf dringend
der Unterstützung edler Menschenfreunde. Die
Anstaltsleitung möchte ihre Werkstätten für taubstumme

Lehrlinge zu Heranbildung derselben zu Handwerkern erweitern. Nach Verlesen des Jahresberichts hielt Hr. Werner von Unterweissach eine Kinderlehre mit den Zöglingen des Rettungsbaues; zum Schluß gab Stadtpr. Bland von Gillingen an der Hand von mehreren Bibelworten sowohl den Bediensteten als den Pfleglingen, wie auch den Festgästen Ermunterung und Ermahnung für die Zukunft mit auf den Weg. Besonders gelungen waren die Gesänge der Lehrer und Zöglinge, die die einzelnen Teile der Feier verbanden.

Winnenden, 3. Sept. Die 25jähr. Gedächtnisfeier des deutsch-französischen Krieges ist in unserer Stadt in erhebender und würdiger Weise, begünstigt von prächtvollem Wetter, programmgemäß abgehalten worden, an dem sich die ganze Einwohnerschaft mit Begeisterung beteiligte, so daß sich diese Jubelfeier all den patriotischen Festen des deutschen Vaterlandes würdig zur Seite stellen kann. Die Stadt prangte in reichstem Flaggen Schmuck. Am Sonntag Vormittag um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr bewegte sich vom Rathaus aus ein stattlicher Festzug, an welchem sich die Vereine mit Fahnen, Geistlichen, Beamten, die bürgerl. Kollegien und sonstige Einwohner beteiligten, zum Festgottesdienst zur Schloßkirche, welcher mit einem herrlichen Gesang durch den Kirchenchor und Gemeindegesang begann, worauf Herr Stadtpfarrer Volz vor überfülltem Gotteshause mit bewährter Meisterschaft eine ergreifende und eindringliche Festpredigt hielt, welche in den sich auf den großen Krieg beziehenden Worten gipfelte: Gott war mit uns, ihm sei die Ehre. Das den Veteranen (43 an der Zahl) von der Stadt gebotene Festmahl begann um 1 Uhr im Gasthof „z. Krone“, das auch sonstige zahlreiche Beteiligung fand, bei dessen Schluß Herr Stadtschultheiß Hiemer eine von patriotischem Geiste getragene Rede hielt, welche in einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf die Veteranen ausklang. Herr Dr. Braun bedankte sich namens der Veteranen für das seitens der Stadt den selben dargereichte vorzügliche Festessen und toastierte auf Se. Maj. den deutschen Kaiser, worin lebhaft eingestimmt wurde; das Hoch des Kriegervereinsvorstands, Hr. Döbler, galt unserem Landesvater, König Wilhelm, die Königshymne „Heil unserem König heil“ wurde hieran anschließend stehend abgesungen. Die Reihe der Ansprachen schloß Herr Stadtpfarrer Volz in schöner Weise und patriotische Lieder mit Musikvorträgen von der Stadtkapelle beendeten die zu aller Befriedigung verlaufene Mittagstafel. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde auf dem Roßberg ein Höhenfeuer abgebrannt, wozu sich Alt und Jung mit Lampen versehen äußerst zahlreich einfand. Ein weiter, sichtbarer Kranz von vielen Freudenfeuern legte Zeugnis ab, daß die großen Errungenschaften des glorreichen Krieges allerorts noch die richtige Würdigung findet. Bei Rückkunft von den Höhen in die Stadt erklang dieselbe im schönsten Illuminations Schmuck, wobei sich das Rathaus insbesondere vorzüglich auszeichnete. — Montag Morgen donnerten Böllerschüsse über die Stadt hin und ließ sich die Musik in den Straßen durch Tagwache und Ständchen angenehm vernehmen. Um 7 Uhr Choral vom Thorturm. Vormittags um 10 Uhr fanden Schulfeiern statt, bei welchen den Kindern die Ereignisse vor 25 Jahren vor Augen geführt und dieselben zum Dank gegen Gott und zur Liebe für das Vaterland angeeifert wurden. Nachmittags um 2 Uhr setzte sich ein inposanter, durch tüchtige Festordnung aus ca. 700 Kindern und den sämtlichen Vereinen schön zusammengesetzter Festzug unter Vorantritt zweier Musikkapellen und Tambours durch die Straßen der reichbesagten Stadt zum Festplatz (Stadtgarten) in Bewegung. Dort angekommen hielt Herr Stadtpfarrer Gehring eine Ansprache, wonach die Kinder mit Wurst, Wecken und Most bewirtet wurden und nachher sich an allerlei Spiel wie Wettpringen, Sacklaufen, Klettern, turnerische Übungen etc., wofür sie sich kleinere Preise erringen konnten, ergötzen. Das Fest im Stadtgarten war auch von Erwachsenen sehr gut besucht, so daß ein volksfestartiges Leben und Treiben sich entwickelte. Um 6 Uhr trat die Jugend unter Musikbegleitung den Heimweg an und sang auf dem Marktplatz angekommen noch das Lied „Nun danket alle Gott“, worauf sich auch der Festplatz rasch leerte, obwohl es gerade jetzt dorten nach der Hitze, welche nachmittags geherrscht, angenehm wurde. Abends fand dann zum Schluß der Feiern im Gasthof z. Krone ein Festbankett mit Festspiel

der Liedertafel (patriot. Longemäße, Erinnerung an die ruhmreichen Tage von 1870/71) statt, in welchem die Liedertafel wieder so recht bewies, was sie unter ihrer äußerst tüchtigen Direktion (Hrn. Schull. Fischer in Höfen) bei dem guten Willen und dem Geschick, das die Mitglieder zeigen, tüchtiges zu leisten vermag, denn die wirklich gelungene und äußerst sorgsam vorbereitete Aufführung, insbesondere aber die lebenden Bilder versetzten die Zuschauer in die Kriegsjahre 1870/71 und ließen einen tiefen Eindruck bei jedem Einzelnen zurück; ebenso erregten einige lebende Bilder, wirklich vorzüglich dargestellt von Mitgliedern des Turnvereins, allgemeinsten Beifall, wie auch die tiefdurchdachte Begrüßungsrede des Vorstandes des Kriegervereins, die gesanglichen Vorträge von Frau Oberlehrer Färbler mit versch. hies. Fräulein und von Hrn. Geometer Schüle mit großer Befriedigung und Dankbarkeit aufgenommen wurden. Die Schlußworte des Hrn. Stadtpfarrer Volz faßten den Dank an alle diejenigen, die zum Gelingen dieses schönen Abends beitrugen, zusammen, besonders aber drückte er der Liedertafel im Namen Aller für ihre wirklich vorzüglichen Leistungen den mit Recht verdienten Dank aus. — Es erübrigt noch, dem Hrn. Stadtpfarrer Volz als Arrangeur der lebenden Bilder, Hrn. Harmoniumfabrikanten Geiges für die unentgeltliche Zurverfügungstellung eines großen neuen, Sektav., Spieligen Harmoniums mit Kollektivschwellbrücker, welches zur Aufführung des Festspiels nötig war, den Herren Föhl und Knapp als Signalläuter und Ziegler als Tambour, Hrn. Krämer, der sich insbesondere auch um die Aufstellung der Bühne so sehr bemühte, wie auch allen denjenigen, welche zu dem schönen Gelingen des ganzen Festes beigetragen haben, sei es durch persönliches Eintreten, sei es durch mehr oder minder große Geldspenden, namentlich auch dem unermüdbaren Festausschuß namens der Öffentlichkeit besten Dank zu sagen.

— Wie wir hören, ist auch Birkmannsweiler und Baach dem Beispiel anderer Gemeinden, ihre Veteranen mit einer Ehrengabe zur Erinnerung an die glorreichen Tage von 1870/71 zu erfreuen, nachgefolgt.

Steinach, 3. Sept. Auch unsere kleine, kaum 300 Einwohner zählende Gemeinde hat es sich nicht nehmen lassen, der Tage der Schlacht bei Sedan und der damit verbundenen Ereignisse würdig zu gedenken. Nachdem am 29. Aug. die bürgerlichen Kollegien die noch hier lebenden Veteranen mit einer Ehrengabe von je 5 \mathcal{M} , die Kinder der ganzen Gemeinde mit der seit 1871 hier üblichen Sedanzügel bedacht haben und der Lehrer an die Schulkinder eine Ansprache über die Bedeutung des Tages gehalten hatte, hat sich gestern Abend die ganze Bürgerschaft mit Ausnahme weniger zu einem gemütlichen Zusammensein im Gasthaus zum Lamm zusammengefunden. Die Feuerwehr, welche zu einer Uebung ausgerückt war, holte die bei Kamerad und Veteran Ludwig Friß versammelten Veteranen in Corpore ab. An deren Spitze marschierend ging in genannte Wirtshaus, wo derselben bei Bier und Wein ehrend gedacht wurde. Ansprachen, Toaste und Gegentoaste, das Absingen patriotischer Lieder gestalteten den Abend zu einem wahren Fest. Auch der Heerführer von 1870/71, der verstorbenen sowohl als der noch lebenden, wurde durch Erheben von den Sätzen und Ausbringen von Toasten ehrend gedacht. Mit einem alleseitig mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät König Wilhelm II. schloß die würdige Feier und es drängte sich beim Scheiden jedem der Anwesenden der Eindruck auf: „Wie gut Deutschland allewege.“

Reichenbach, 3. Sept. Anlässlich der 25jährigen Wiederkehr des ruhmreichen Tages von Sedan haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, jedem Veteranen von 1866 und 1870 auf diesen Tag eine Ehrengabe von 5 \mathcal{M} von der Gemeindepflege zu verwilligen, sowie jedem Werttagesschüler eine 5 \mathcal{M} Zügel verabreichen zu lassen. Der 2. September selbst wurde hier in patriotischer Weise begangen: Abends ließ der Kommandant die Feuerwehr ausrücken, bei einbrechender Dunkelheit wurde ein Höhenfeuer gemacht, woran sich Jung und Alt beteiligte und die männliche Jugend Pistolschüsse abfeuerte. Nachher versammelte sich das Kollegium mit den Veteranen und der Feuerwehr im Wirtshaus zum Lamm zur geselligen Unterhaltung, wo von den Veteranen bei gutem Bier manches heitere aber auch ernste Kriegserlebnis vorgetragen wurde.

Waiblingen, 1. Sept. Gestern Abend 5

Uhr ist hier in einem Doppelwohnhaus mit Scheuer an der Hauptstraße nach Winnenden, gegenüber der Kelter, Feuer ausgebrochen. Der Feuerwehr gelang es, dasselbe, das durch Frucht- und Futtermittel große Nahrung hatte, auf seinen Herd zu beschränken. Der Dachstuhl ist vollständig abgebrannt, das Stockwerk und das Erdgeschos aber namentlich auch durch die Löscharbeiten sehr beschädigt. Die beiden Hausbesitzer sind mit ihrem Mobiliar versichert, dagegen der sehr arme Mietbewohner nicht.

Badnang, 31. August. Gestern Abend passierte hier ein Vorfall, der wieder ernstlich daran erinnert, daß man mit feuergefährlichen Stoffen nicht vorfichtig genug umgehen kann. Zwei Brüder aus einem benachbarten Orte waren im Begriff, einen mit Pferden bespannten Wagen Dehnd durch die Stadt nach Hause zu führen, wobei das Dehnd auf offener Straße bei der Durchfahrt durch die Stadt auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer fing, wodurch mehrere Zentner verbrannten. Die Flammen wurden, da das Wasser den erwünschten Erfolg nicht brachte, durch Umstürzen des Wagens erstickt. Man vermutet, daß der Brand durch Herauswerfen eines brennenden Gegenstandes aus einem Hause auf den Wagen entstanden ist. Ein weiterer Unfall kam dabei nicht vor.

Stuttgart, 1. Sept. Wie man hört, stehen für den Herbst einige Veränderungen in der militärischen Umgebung S. M. des Königs bevor. Der jetzige Generaladjutant Freiherr von Falkenstein wird aus seiner Hofstellung ausscheiden, um das Generalkommando eines preussischen Armeekorps zu übernehmen, worauf er schon länger nach der Anciennität Anspruch hat. Von Herrn v. Falkenstein ist bekannt, daß er zu denjenigen Offizieren gehört, welche den Dienst bei der Truppe einer Hofstellung vorziehen. An seiner Stelle als Generaladjutant soll der jetzige dienstälteste Flügeladjutant v. Schott, welcher einer der ältesten Obersten ist und zum Generalmajor avancieren würde, treten. Eine weitere Aenderung in einer höheren Stellung des württ. Armeekorps soll durch die Pensionierung des jetzigen Gouverneurs von Stuttgart, Graf Schöler, bevorstehen. — Bekanntlich ist es schon längere Zeit die Absicht einzelner sich aus Arbeiterkreisen rekrutierender Gesangvereine, dem Schwäb. Sängerbund die Bildung eines Arbeiter-Sängerbundes entgegenzustellen. Auf Einladung des hies. Buchbinder-Männerchors hatten die betr. Stuttgarter Gesangvereine heute eine Besprechung, um die vorbereitenden Schritte, welche zu genanntem Ziele führen sollen, einzuleiten.

Stuttgart. Die zu Gunsten der Gebäudebrandversicherungsanstalt für das Jahr 1894 erhobene Brandschadensumlage betrug 10 \mathcal{M} für 100 \mathcal{M} Umlagekapital und die eingegangene Gesamtsumme bezifferte sich auf 2 759 806 \mathcal{M} . Den größten Anteil hieran zahlte die Stadt Stuttgart, nämlich 307 494 \mathcal{M} . Ueber diese hohe Leistung der Residenz, welcher durchweg wesentlich geringere Brandschadensvergütungen gegenüberstehen — 1894 41 545 \mathcal{M} — ist schon wiederholt Klage geführt, das letztemal noch in der verfloffenen Landtags-session. Nach Stuttgart entfällt die größte Umlage selbstverständlich auf diejenigen Oberämter mit den größeren Städten, nämlich Heilbronn 95 419 \mathcal{M} , Ulm 87 680 \mathcal{M} , Ravensburg 75 554 \mathcal{M} und Göppingen 71 592 \mathcal{M} . Durchweg sind auch diese Oberämter in der gleichen Lage wie Stuttgart, d. h. ihre Umlage ist wesentlich größer als die Brandschadensvergütungen, welche sie erhalten. 1894 aber war infolge von größeren Schadensfeuern dies Verhältnis in Ulm und Göppingen umgekehrt. Die niedersten Umlagen haben die 4 Oberämter Horb, Spaichingen, Welheim und Maulbronn zu leisten, je etwa 19–20 000 \mathcal{M} . Die höchsten Brandschadensvergütungen fielen, wie schon angedeutet, auf die Oberämter Göppingen (126 380 \mathcal{M}) und Ulm (95 508 \mathcal{M}), ferner auf Waldsee (94 730 \mathcal{M}) und Emünd (89 273 \mathcal{M}), die geringste auf das Oberamt Herrenberg, wo man mit der verschwindend kleinen Summe von 133 \mathcal{M} auskam. Im ganzen ist 1894 in 17 Oberämtern mehr Brandschaden angefallen als Umlage erhoben ist, in 47 Oberämtern war das Verhältnis umgekehrt. Was die Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens anbelangt, so wurden 1894 an 105 verunglückte oder verletzte Feuerwehrmänner 12 102 \mathcal{M} Mark einmalige, an 20 Feuerwehrmänner 5385 \mathcal{M} fortlaufende Unterstützungen, sodann an die Hinterbliebenen verunglückter und verstorbener Feuerwehrmänner 11 475 \mathcal{M} verwilligt. An 150 Gemeinden und Feuerwehren wurden 64 928 \mathcal{M} Beiträge zur

Verbesserung der Feuerlöschrichtungen verwilligt und an 46 Gemeinden noch Beiträge in Aussicht gestellt.

Stuttgart, 1. Sept. Der württ. Landesverein für Bienenzucht hält seine Jahresversammlung am 10. des Monats im Saale des Gymnasiums zu Ellwangen. Mit der Versammlung ist eine vom 8. bis 10. d. dauernde Ausstellung von lebenden Bienen, Bienenwirtsch. Geräten und Produkten der Bienenzucht verbunden.

Stuttgart, 2. Sept. Morgen werden die württembergischen Seminar-Rectoren in Stuttgart zu einer Konferenz zusammentreten, um Stellung zu nehmen zu der Denkschrift von Lehrern des Seminars und der Präparantenanstalt in Eßlingen über die Reform der Volksschullehrer in Württemberg.

Stuttgart, 1. Sept. Ueber die diesjährige Rebhühnerjagd hört man aus Jägerkreisen sehr klagen, dagegen verspricht man sich von der Hasenjagd ein günstiges Resultat.

— Zur Verhütung des Hirschschlags bei militärischen Übungen sind den Truppenführern folgende Vorbrungsmaßregeln an die Hand gegeben worden: Schon vor dem Abmarsch zu den großen Übungen sind die Mannschaften über ein zweckmäßiges Verhalten gegen über der Gefahr des Hirschschlags zu belehren. Es ist ihnen einzuschärfen, daß nicht genügender Schlaf, und vor allem der Genuß von Branntwein den Hirschschlag ungemein befördern und daher zu vermeiden sind. Seitens der Truppenführer ist dafür zu sorgen, daß die Mannschaften genügende Nachtruhe haben. Deshalb ist die Abendstunde, zu welcher die Leute in den Quartieren sein müssen, entsprechend früh anzusetzen. Ist ein heißer Tag zu erwarten, dann ist die Aufbruchzeit so früh anzusetzen, daß der Marsch möglichst um 9 Uhr beendet ist. Eine besondere Aufmerksamkeit ist der Müdigkeit des geordneten Wassertrinkens während des Marsches zu widmen, zu welchem Behufe vorausgeschickte berittene Offiziere, Meldereiter, Radfahrer u. die Bewohner der zu durchziehenden Ortschaften zu veranlassen haben, größere Gefäße mit Wasser an beiden Seiten der Marschstraße aufzustellen, um den Vorbeimarschierenden ein bequemes Heraus schöpfen des Wassers zu ermöglichen. Mit Beginn des Marsches ist der Befehl zum Deffnen des Kragens und auch der oberen Knöpfe des Waffenrocks und zum Abnehmen der Halsbinden zu geben. Nötigenfalls ist die Kluft, wenn die Hitze schon vor 9 Uhr früh ungewöhnlich groß sein sollte, bis zu einer späteren Nachmittagsstunde oder bis zum Abend auszuweihen. Macht sich bei den Soldaten eine besondere Ermattung bemerkbar, so ist ein Halt selbst auf freier Felde und in der Sonne dem Versuche vorzuziehen, das vielleicht schon nahe Quartier ohne Aufenthalt noch zu erreichen; dabei ist womöglich für schleuniges Veranschaffen von Wasser zu sorgen. Bei besonderer Gefahr des Hirschschlags dürfen die Journisten gefahren werden. Nach dem Eintreffen am Unterkunftsorte ist jeder längere Aufenthalt zur Ausgabe von Befehlen zu vermeiden. Hoffentlich werden diese Anordnungen auch überall durchgeführt werden.

Cannstatt, 2. Sept. Der 20 Jahre alte Wiltb. Schwank aus Gaisburg ist gestern Nachm. beim Baden unterhalb des Wasserhauses bei Berg im Neckar ertrunken.

Ludwigsburg, 2. Sept. Von schwerem Leid wurde in den letzten Tagen eine Familie aus Hofen, D.A. Biebigheim, betroffen. Der beim Inf.-Reg. Alt-Württemberg dienende Sohn (Musik. Diaber), allem Anschein nach ein Nachtwandler, stürzte nämlich vor 14 Tagen bei Nacht zu einem Fenster des 3. Stockwerks der Arsenalkaserne heraus auf den Boden und trug so schwere Verletzungen davon, daß er am letzten Freitag starb. Der Verstorbene wäre nach dem Mandat frei geworden.

Heilbronn, 3. Sept. In der der diesigen Armenverwaltung gehörigen Armenbeschäftigungs-Anstalt Neckarau bei Neckargartach passierte am Sonntag insolge Unvorsichtigkeit zweier Personen ein Unglücksfall, der einem jungen Mädchen das Leben kostete. Der Sohn des Hausvaters ließ eine Zimmerkiste, die er zuvor zum Schießen von Raubzeug verwendet hatte, wie es scheint, geladen und ohne Aufsicht liegen. Ein Insasse der Anstalt fand die Waffe und machte sich mit derselben zu schaffen, wobei er auf ein jähriges Mädchen anlegte und dasselbe in den Kopf schob, so daß das Kind verstarb.

Hall, 1. September. (Unglaublich aber wahr.) Der gestrige Schweinemarkt war so stark befahren, daß einige Käufe abgeschlossen wurden, der Kopf zu 20 und 50 S.

Göppingen, 1. Sept. Gestern Abend um 5 Uhr wurde die Landabteilung unserer Feuerwehr

nach Bartenbach gerufen, wo ein Wohnhaus mit angebauter Scheuer in der Mitte des Ortes niederbrannte. Der Besitzer, Gottl. Scherer, ist ein rechtschaffener, fleißiger Mann, der es sich sauer werden ließ, seine 12 Kinder zu ernähren. Was er besitzt, hat er mit den Seinigen durch ihrer Hände Arbeit erworben. Nebenbei versteht er auch die Geschäfte des Totengräbers und Mehners. Da nur seine Kühe und wenig von der Fahrnis gerettet werden konnten, so ist der Schaden für ihn sehr schwer. Sch. hat den Krieg von 1870/71 als Lazarettgehilfe mitgemacht und ist Vorstand des Kriegervereins in B. Dem braven Veteranen ist die Sedantfeier auf schlimme Weise verdorben worden.

Göppingen, 2. Sept. Gestern Abend um 10 Uhr, als das Freudenfeuer auf dem nahen Kaiserberge noch loderte, stand plötzlich im Dorfe Hohenstaufen das kleine Anwesen der Wittve Luther in Flammen; es ist auch sammt dem Erntesegen ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Ursache der Entstehung des Feuers ist nichts bekannt. Die Hohenstaufener Luther sind Nachkommen von einem Bruder des Reformators. — Soeben, Vormittags 10 Uhr 15 Min., ertönt wieder die Feuerglocke; man sieht große Rauchwolken über Jaurndau; dort ist das Anwesen des Schreiners Scherer in Brand geraten; der Brand ist noch nicht gelöscht.

Göppingen, 2. Sept. Der heutige Brand in Jaurndau ist durch 2 kleine Knaben verursacht worden, die in dem Holzschuppen des Schreiners Scherer ein Feuer machten. Der Schuppen brannte nieder, ebenso aber auch das Wohnhaus und die Scheuer des Neubauern Awwärter.

— In Weilderstadt, D.A. Leonberg, ist in der Nacht vom 1. auf 2. d. M., aus noch unbekannter Ursache das Bleichereigebäude des Robert Lutz nebst Schuppen abgebrannt.

Kirchheim u. L., 2. Sept. Der etwa 16 Jahre alte K. K. von Dettlingen u. L., der gestern zur Kirchweih nach Beuren, D.A. Nürtingen, sich begab und nachts nicht heimkehrte, wurde im Dettlinger Gemeinwald bei der Nachsuche erschlagen aufgefunden. Streitigkeiten mit Burschen aus Beuren, die den Heimkehrenden verfolgten, sollen die Ursache gewesen sein.

— In Heudorf, D.A. Niedlingen, fiel die ziemlich bejahrte Frau des Wegnechts Jakob Kausler beim Reißbüschelabladen so unglücklich vom Wagen, daß sie alsbald starb.

Ulm, 1. September. Wie berichtet, ist am letzten Mittwoch Abend ein kleiner Knabe (das 5 1/2 Jahre alte Söhnchen des Heizers Zeller) beim Elektrizitätswerk in die Blau gefallen, wurde 700 Meter weit fortgetrieben und sodann bei der Schwesternmühle noch lebend herausgezogen und seinen Eltern überbracht. Die Freude derselben über die Rettung ihres Lieblings sollte aber nur von kurzer Dauer sein, denn das Kind, welches große Mengen Schlamm verschluckt hatte, ist sofort an Lungenentzündung erkrankt und nunmehr gestorben.

— Am 30. v. Mts. ist in Wolpertshwende, D.A. Ravensburg, das Wohnhaus des Fabrikarbeiters Jos. Grünvogel zum großen Teil durch Brand zerstört worden. Entstehungsursache nicht bekannt.

Tagesberichte.

Berlin, 2. September. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Kaiser ließ dem Fürsten Bismarck heute früh nachfolgendes Telegramm zugehen:

Heute, wo ganz Deutschland die 25. Wiederkehr des weltgeschichtlichen Kapitulationstages von Sedan feiert, ist es mir Herzensbedürfnis, Eurer Durchlaucht auszusprechen, daß ich stets mit tiefempfundener Dankbarkeit der unvergänglichen Verdienste gedenken werde, welche Eurer Durchlaucht in jener großen Zeit um meinen hochseligen Großvater, das Vaterland und die deutsche Sache erworben haben.

Fürst Bismarck antwortete:

Ew. Majestät lege ich ehrfurchtsvollen Dank zu Füßen für die gnädige telegraphische Begrüßung am heutigen Tage und für Ew. Majestät baldreichere Anerkennung meiner Mitarbeit an dem nationalen Werke des hochseligen Kaisers.

Berlin, 3. September. Bei dem gestrigen Paradediner brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, an das gewaltige Ringen zwischen der tapfer mit dem Mut der Verzweiflung für ihre Lorbeeren, ihre Bergangenheit und ihren Kaiser kämpfenden französischen Armee und der für ihre Güter, ihren Herd und ihre Einigung kämpfenden Deutschen erinnernd. Der Kaiser hob den gerade jetzt ausflammenden Dank für

diejenigen hervor, welche des Kaisers Noth tragen oder getragen haben und der insbesondere Kaiser Wilhelm I. gelte. Der jüngeren Generation falle die Aufgabe zu, das was der Kaiser gegründet zu erhalten. Doch in die hohe Festesfreude schlage ein Ton hinein, der wahrlich nicht dazu gehöre. Eine Rote von Menschen, nicht wert, den Namen „Deutsche“ zu tragen, wage es, das deutsche Volk zu schmähen und die gebeiligte Person des vereinigten Kaisers in den Staub zu ziehen. Möge das Volk die Kraft finden, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen. Geschieht dies nicht, so rufe ich gegen die hochverrätherische Schar die Wehren auf, um einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen. Der Kaiser erinnerte weiter an die Führung der Maasarmee durch den König von Sachsen, der stets Leid und Freude des Hohenzollernhauses und des Landes geteilt habe; auch der König v. Württemberg, dessen höchste Freude es sei, unter dem Kaiser Wilhelm I. gedient zu haben, sei herbeigeeilt, um den Tag hier kameradschaftlich zu feiern. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf das Gardekorps, den König von Württemberg und namentlich auf den König von Sachsen, den glorreichen Führer der Maasarmee. Der König von Sachsen dankte herzlich und brachte seinerseits ein Hoch aus auf den Kaiser.

Berlin, 3. Sept. Der Paßus der Rede des Kaisers bezüglich der Sozialdemokratie rief das größte Aufsehen hervor; in maßgebenden Kreisen betrachtet man dieselben als Einleitung zu neuer scharfer Aktion gegen die Sozialdemokratie, welche in einer Vorlage ähnlich der abgelehnten Umsturzvorlage ihren nächsten Ausdruck finden werde.

— (Die neue Auszeichnung für die Kriegsgedenkmünze von 1870/71.) Der Reichskanzler veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Nachstehend erfolgt die Abbildung der von dem Kaiser gestifteten, auf dem Bande der Kriegsgedenkmünze von 1870/71 zu tragenden Spangen in natürlicher Größe.

WÖRTH

Hierzu wird folgendes bemerkt: Die Spange ist aus vergoldetem Messing oder vergoldeter Bronze herzustellen. Der Rand und die Inschrift sind glatt und poliert, die Buchstaben erhaben, der Grund matt. Die Inschrift ist — erforderlichen Falles unter Verkleinerung der Buchstaben — in einer Zeile zu fertigen und hat sich auf den Namen des Orts zu beschränken, an dem die Schlacht stattgefunden hat bezw. gegen den die Belagerung gerichtet war. Ausgenommen sind die Spangen für die Schlachten an der Hallue und an der Visaine. Auf diesen hat die Inschrift zu lauten:

AN DER HALLUE
AN DER LISAINÉ

Die Befestigung auf dem Bande erfolgt mittels Schiebers oder zweier in der Nähe der Ränder angebrachten, umzubiegenden Nadeln oder in anderer zweckmäßig erscheinender Weise.

— (Eine französische Stimme über das deutsche Nationalfest.) Wie ein sein Vaterland mit ganzer Seele liebender, dabei aber doch nicht in kleinlichen Vorurteilen befangener Franzose über die deutschen Erinnerungsfeste und ihre Berechtigung denkt, zeigt eine beachtenswerte Aeußerung des Deputierten Lockroy, der mir folgende Sätze entnehmen:

„Deutschland verherrlicht den Krieg und von seinem Standpunkte hat es Recht. Der Krieg hat ihm seine Machtstellung (domination) in Europa verschafft. Ihm verdankt es einen unerwarteten und unglaublichen Aufschwung, eine ganz außergewöhnliche Entwicklung seiner Industrie und seines Handels, einen beträchtlichen Gebietszuwachs, die Sicherung seiner Grenzen, die Erschließung des Meeres, den Besitz der weitaus größten Handelsflotte des Festlandes. Zur selben Zeit, wo es diese an sich schon enormen materiellen Vorteile einheimste, Vorteile, welche es eines Tages vielleicht zur reichsten Nation des Erdkreises machen, hat es sich eine mehr und mehr genügende Autorität über die Welt des Geistes errungen. Es ist diesem Lande gelungen, der gebildeten Welt seine Anschauungen, seinen Geschmack, seine Methode u. seine Ideen aufzudrängen. Das Ende des Jahrhundertis steht die Oberleitung auf kulturellem Gebiet in deutschen Händen. All das war wohl, nach einem Ausdruck des Hrn. v. Bismarck, die Knochen einiger pommerischer Grenadiere wert. In der That, der Tod dieser Grenadiere, den man heute mit solchem Pompe feiert, war ihrem Lande mehr wert, als ihre Existenz demselben je hätte werden können.“

Ein französisches militärisches Fachblatt bemerkt zu diesen Auslassungen Lockroy's:

„Von wie viel Kriegen, welche Frankreich vor 100 Jahren siegreich geführt, könnte man dasselbe sagen? Wahrhaftig von wenigen genug! Im Kriegsführen sind wir gedankenlose Wagehälse, Dilettanten geblieben. Die praktische Seite des Krieges, mit einem Wort seine praktischen Endziele vermochten wir nie zu erfassen. Wir haben oft zu singen verstanden, den Sieg auszunützen selten.“

Die Resignation, mit welcher der französische Patriot sich die Thatfachen zurechtzulegen sucht, ist bemerkenswerter als sein geschichtliches Wissen und Verständnis. Er vergißt, daß für Deutschland aus seinem letzten Kriege all die gerühmten Früchte reifen mußten, weil es ein nationaler Krieg war. Solche allerdings hat Frankreich wenige oder keine geführt.

Paderborn. (Soldaten durch Inserate gesucht.) Das 8. Husarenregiment in Paderborn sucht durch — Inserate in Zeitungen fünfundfünfzig Freiwillige zum Eintritt am 1. Oktbr. Junge Leute, die „gewillt sind, zu dienen,“ werden aufgefördert, sich bis zum 2. September auf dem Regiments-Geschäftszimmer zu melden. „Das Inserat sei eine ganz neue Erscheinung auf dem Gebiete unseres Heerwesens,“ meint die „Pb. Corr.,“ die „Volkstztg.“ dagegen bemerkt: „Solche Inserate sind nichts Neues. Die Gründe des Mangels an Freiwilligen bei der Kavallerie liegen nahe. Früher waren bei den Kavallerie-Regimentern meistens Ueberschüsse an Freiwilligen zu verzeichnen. Seitdem für die Infanterie die zweijährige Dienstzeit eingeführt ist, drängen sich die jungen Leute nicht entfernt mehr in dem früheren Umfange zur Kavallerie mit ihrer dreijährigen Dienstzeit. Daher die zur freiwilligen Meldung einladenden Inserate.“

Lübeck, 31. Aug. (Mord und Selbstmord.) In dem benachbarten Städtchen Rakeburg erschloß der Privatier Schulz seine beiden Töchter und darauf sich selbst.

Münster (Westf.), 31. Aug. Die Bergleute Schädel und Strieler, welche die Frau Strieler's in Bocholt nachts ermordet hatten, sind heute früh hingerichtet worden.

Breslau, 3. Septbr. Ein Buchbändler, der gestern Abend auf dem Plage vor der Salvatorkirche einen aus einer leeren Granate hergestellten Feuerwerkskörper los ließ, verwundete durch Granatsplitter 11 Personen, davon 7 schwer. Der Urheber ist verhaftet. — Die Bresl. Z. meldet aus Schneidemühl: Der kath. Pfarrer Wodda aus Friedheim ist nach Leistung der Messe unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Der Wein des Mesepoppers war vergiftet; der Rest samt dem Behälter und dem Potal wurden polizeilich beschlagnahmt. Die Staatsanwaltschaft ist benachrichtigt worden.

Gaggenau. (Selbstladerpistole.) Theodor Bergmann (Inhaber der Firma Bergmann's Industrie-werke), Gaggenau i. Baden, hat sich mit der großen Waffenfabrik B. Chr. Schilling in Suhl verbunden, um seine neue Selbstladerpistole im größeren Maßstabe herstellen zu können. Die Bergmann's-Pistole ist durch die vielen In- und Auslande-patente bereits bekannt und zeichnet sich namentlich die neueste Konstruktion, Modell 95, durch große Einfachheit aus. Die Lade-weise geschieht in Padeten und ist es dadurch möglich, 25 Schuß in 20 Sekunden abzufeuern. Dabei ist die Handhabung der Waffe die denkbar einfachste, da das Laden und Auswerfen der Patronen automatisch durch den Rückstoß geschieht, so daß dem Schützen nur das Abdrücken und Einlegen neuer Padete bleibt. Daß durch diese Eigenschaft die Bergmann's-Pistole sehr rasch den teuren Revolver verdrängen und sich allgemein einführen wird, ist, wie unser Berichterstatter meint, mit ziemlicher Bestimmtheit vorauszusagen und es sind auch schon mehrere Staaten in ernster Prüfung dieses Selbstladers behufs Einführung in die Armee eingetreten.

Prag, 31. Aug. Das Abendblatt „Politik“ meldet gerichtlich, daß bei den letzten Divisions-Mandoern ein Oberst und ein Hauptmann erschossen wurden.

Turin. Ueber eine Katastrophe zu Roberdone bringt die „Gazetta Piemontese“ folgende Einzelheiten: Im Hospital zur Seite der Wallfahrtskirche von Roberdone befinden sich zwei große Säle, deren einer für die Frauen bestimmt, im ersten Stockwerk gelegen ist, während für die männlichen Pilger das untere Geschloß dient. Im oberen Saale befanden sich an 400 Frauen, und die Thüren des Saales waren aus Gründen der Sittlichkeit von außen gesperrt, ein Umstand, der sich später als verhängnisvoll erwies. Bekanntlich entstand die Katastrophe dadurch, daß eine

der Frauen eine Petroleumlampe, welche viel Rauch entwickelte, puzen wollte. Die Lampe fiel zu Boden und in einem Nu stand ein Teil des Saales, auf dessen Fußboden Stroh für die Lagerstätten ausgestreut war, in Flammen. Die nun folgenden Szenen sind nicht zu beschreiben. Ein Teil der Unglücklichen wurde, während sie noch schlafend auf dem Boden lagen, von den Flammen ergriffen, und sie verbrannten; die Anderen stürzten unter entsetzlichem Jammergeschrei dem einzigen Ausgang zu. Derselbe war verschlossen. Nun stürzten Alle zu den Fenstern hin, allein dieselben waren mit dicken Eisenstäben vergittert. Die Flammen verbreiteten sich unterdessen immer mehr und mehr. Der brennende Boden begann sich zu senken, und die Frauen, die durch den Schrecken und den furchtbaren Geruch der brennenden Menschenleiber schon halb wahnsinnig geworden waren, stürzten in den unteren Saal, welcher glücklicherweise von den Pilgern bereits geräumt worden war. In der nun herrschenden Konfusion konnte man die Schlüssel des Ausganges nicht finden, andererseits fehlte es auch an Wasser, um die Rettungsarbeiten zu beginnen. Zahlreiche Frauen blieben an den Fenstergittern angeklammert hängen. Die außen stehenden Priester, nicht im Stande, Hilfe zu schaffen, segneten die unglücklichen Opfer. Inzwischen stürzte eine Mauer ein, eine zweite folgte, und nun konnten zahlreiche Frauen durch die hiedurch entstandenen Breschen entfliehen. Dieselben waren jedoch mehr tot als lebendig, überdies mit furchtbaren Brandwunden übersät. Die Zahl der Opfer kann vorderhand noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, da selbstverständlich bei den Pilgern, welche teilweise tagelange Reisen gemacht haben, jede Kontrolle fehlt. Bisher sind 38 last verfohlte Leichen geborgen; man glaubt, daß weitere 30 bis 35 noch unter den Trümmern begraben liegen. Nach einer anderen Quelle dürfte die Zahl der Opfer mit 100 nicht zu hoch angegeben sein. Die ganze Umgebung ist selbstverständlich in unsagbarer Aufregung und Verzweiflung. Die kleine Gemeinde Ponte allein hat 27 Opfer zu beklagen.

Turin, 31. August. Ueber die Feuersbrunst in Riberdone wird weiter gemeldet, daß vierhundert Personen, meistens Frauen, in den Betten verbrannt sind. Bisher sind 40 verfohlte Leichen hervorgezogen worden.

Mailand, 2. Sept. Der „Secola“ meldet aus Moskau, ein kaiserlicher Ulas habe über Moskau, Kiew, Kronstadt und Podolien den Belagerungszustand erklärt. In Riga sei eine geheime Gesellschaft entdeckt worden. Viele Deutsche und Oesterreicher, meist Arbeiter, seien ausgewiesen oder verhaftet worden.

Paris, 2. Sept. Der Ackerbauminister hat gestern in Vienne eine politische Rede gehalten, in welcher er besonders hervorhob, daß Frankreich in seiner inneren und äußeren Politik auf der Hut sein müsse. Ueberall seien Schwierigkeiten möglich, welche die Ruhe gefährden könnten.

Paris, 2. Sept. Die „Patrie“ veröffentlicht eine bisher unbestätigte Sensationsnachricht, in Italien sei ein gegen den König Humbert gerichtetes Komplott entdeckt worden.

— Ueber die Cholera in der Türkei geben folgende neueste Ziffern des am 26. Aug. ausgegebenen offiz. Bulletin's Bericht: Erkrankungs- und Todesfälle: Bilajet Hudavendighiar vom 14. Juli bis zum 25. Aug. 176 und 126; Aleppo vom 18. Juni bis zum 24. Aug. 686 und 345; Adana vom 23. Mai bis zum 23. August 1294 und 752; Diarbekir vom 5. August bis zum 25. d. M. 289 und 281 und Konia vom 21. Juni bis zum 24. Aug. 35 und 17.

Petersburg, 1. Sept. Amtlicher Cholerabericht: Im Gouvernement Wolhynien kamen vom 11. bis 12. Aug. n. St. 2025 Erkrankungen und 718 Todesfälle vor.

— Das russische Militärblatt, der Russische Invalide, urteilt über die deutschen Erinnerungsfeste mit großer Anerkennung. Die Befürchtung, man würde bei dieser Gelegenheit das nationale Selbstgefühl der Franzosen kränken, habe sich nicht erfüllt, und Kaiser Wilhelm sei mit gutem Beispiel vorangegangen, da er in seinen Reden nur der Verdienste seines Großvaters und seiner Mitarbeiter und Mitkämpfer gedacht habe. „Durch dieselbe Maßigung zeichneten sich in Deutschland auch alle Aeußerungen des Nationalgefühls aus, die bei der Feier des 25jährigen Jubiläums der Ereignisse des Jahres 1870 zutage traten, ebenso auch alle in dieser Veranlassung geschehenen Aeußerungen der Presse. Mit demselben Takt hat

man sich zur Feier dieser Ereignisse auch in Frankreich verhalten, wo die deutschen Veteranen, die gekommen waren, um dort auf den Schlachtfeldern auf den Gräbern ihrer gefallenen Kameraden Kränze niederzulegen, mit gebührender Höflichkeit empfangen wurden und ohne irgend ein Anzeichen eines feindseligen Gefühls von Seite der örtlichen Bevölkerung.“

Aus Moskau, 2. Sept. wird berichtet: Zwischen den Stationen Opuchte und Pesotschaja der Moskauer-Kursker Bahn ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Beide Lokomotiven und 15 Wagen wurden gänzlich zertrümmert, 8 Personen sind tot, 5 schwer verletzt.

Brooklyn, 3. Sept. Auf der Seabeach-Bahn stieß eine Lokomotive in den hinteren Teil eines Zuges, der mit den Arbeitern feiernden Ausflüglern gefüllt war. 50 Personen wurden schwer verletzt.

Landwirtschaftliches.

— Vom Böttwarthale, 2. Sept. Das prächtige sommerwarme Wetter erfüllt unsere Weingärtner mehr und mehr mit froher Weinstimmung. Von allen Seiten hört man nur Erfreuliches von den außerordentlichen Fortschritten der Trauben in ihrer Reifeentwicklung. Die vorherrschende Witterung fördert die Destillation der Beeren aufs Günstigste. Das Frühgewächs ist fast durchweg im Reifeegrad angelangt. Im Vergleich zum vorjährigen Stande sind heuer die Trauben jetzt schon vorgeschrittener als im Vorjahr bei der Lese. Bei gleich fortbauend günstiger Witterung hofft man, in 3 bis 4 Wochen die Lese eines guten „1895er Jubiläumswins“ beginnen zu können. — Die Hopfen werden zur Zeit ebenfalls gepflückt und man ist mit Fülle und Güte ganz befriedigt. Die Dolben sind schön und lupulinreich. Verkäufe sind, soweit bekannt, noch nicht abgeschlossen worden.

Rnittlingen. Die süddeutsche Apothekerzeitung bringt in ihrer Augustnummer nachstehende für die Landwirtschaft hochwichtige Notiz: „Ueber den Wert der Pasteur'schen Impfungen giebt folgende Statistik Aufschluß, welche einem Berichte über die Wirksamkeit des Laboratoriums Pasteur in Stuttgart entnommen ist. Das Institut versandte im Jahre 1894, dem ersten seines Bestehens, innerhalb Deutschland Impfstoff gegen Rotlauf für Schweine und gegen Milzbrand für Schafe und Kinder, zusammen für 12 266 Tiere. Nach den angestellten Erhebungen betrug die mittlere Sterblichkeit in den betreffenden Beständen vor der Impfung 30—40%, nach der Impfung 0,5%.“ Diese Notiz wird nicht verfehlen, besonders in der gegenwärtigen Zeit, wo unsere Landwirtschaft landauf landab durch den unter den Schweinen herrschenden Rotlauf so schwer geschädigt ist, bei unseren Landwirten berechtigtes Aufsehen zu erregen und ihre Aufmerksamkeit auf dieses neue Mittel hinzulenken.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. Septbr. Karlofelmarkt am Leonhardsplatz. Zufuhr 400 Str., Preis per Str. 2 Mk 50 Pf bis 3 Mk — Pf. — Krautmarkt am Marktplatz. Zufuhr 2000 Stück Silbertraut, 15 Mk — Pf bis 20 Mk — Pf per 100 Stück.

Obstpreiszettel.

Hall, 31. Aug. Der zu 110 Simri geschätzte Ertrag der städtischen Obstanlagen wurde gestern zu 145 Mk 40 Pf verkauft.

Ravensburg, 31. August. Aepfel und Birnen 7—9 Mk per 100 Kilogr.

Aus dem Mainthal. Unsere Obsternte ist recht ergiebig und auch die Preise sind zufriedenstellend. Der Zentner Tafelobst wird mit 5—6 Mark, das Kelterobst mit 3—4 Mk bezahlt. Die Pflaumen werden meist unreif von Destillateuren gekauft.

Hopfenpreiszettel.

Rotenburg, 1. Sept. (Hopfenbericht.) Die Frühhopfenernte ist beendet. Dieser Tage wurden Käufe zu 75 und 80 Mk abgeschlossen. Einzelne Produzenten haben mit der Ernte der Späthopfen schon in den letzten Tagen begonnen, während erst morgen allgemein damit der Anfang gemacht wird. Die günstige Witterung war für das Wachstum und die Ausreife derselben sehr förderlich und nach Qualität und Farbe tadellos. Doch dürfte die Quantität in manchen Lagen gegen voriges Jahr etwas zurückbleiben.